

Bericht der Betriebskommission Alte Mühle Gams 2016

Patrik Birrer, Präsident Betriebskommission

Die Alte Mühle bot auch im Jahr 2016 ein gewohnt ansprechendes Programm und war wiederum sehr gut besucht. In neun Veranstaltungen konnten über 500 Besucherinnen und Besucher begrüsst werden. So geht ein weiteres erfolgreiches Programmjahr zu Ende und hier endet nun auch meine freudvolle Arbeit für die Gamser Kleinkunstabühne.

Nach über 10 Jahren in der Betriebskommission und vier davon als deren Präsident habe ich mich entschieden, neuen Ideen und neuen Kräften Platz machen. Über eine Dekade lang durfte ich den Auftrag, "Neues Leben in die Alte Mühle" zu bringen, mittragen und massgeblich mitverantworten. Zusammen mit einer engagierten Kommission konnte ich stets ein attraktives Programm in unserer Mühle präsentieren. Dieses findet nach wie vor und unvermindert breiten Anklang, sind doch erfreulicherweise immer wieder stets auch neue Gesichter im Kulturtreff zu sehen. Anlässlich der Vorstellung Ende Oktober letzten Jahres konnte gar die sechstausendste Besucherin der Veranstaltungen der Alten Mühle seit Beginn im Jahr 2003 gezählt werden. Die Alte Mühle hat sich somit als Kulturhaus vollends etabliert und ist nicht mehr aus den Veranstaltungskalendern der Region wegzudenken. In meiner Amtszeit konnte ich auch vieles hauptverantwortlich erarbeiten und mitgestalten, so das neue Logo, die Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr 2013 zum 10-jährigen Bestehen des Kulturtreffs, in welchem nebst allen Festlichkeiten die Kellerbar neu eingerichtet und eröffnet, die Infrastruktur erweitert sowie auch das Betriebskonzept grundlegend überarbeitet werden konnten. Nun ist es hingegen Zeit, wieder jüngeren Kräften Platz zu machen. Jede Institution braucht Erneuerung, Wandel und frische Ideen, was nur durch neue und aufgestellte Leute gewährleistet werden kann. Deshalb habe ich dem Gemeinderat bereits im Sommer mitgeteilt, dass ich mich für eine weitere Mandatsperiode nicht mehr zur Verfügung stellen und ich mein Amt als Präsident der Betriebskommission auf Ende 2016 ablegen werde. Dies im Wissen, dass das neue Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2017 bereits vollumfänglich steht. Der Gemeinderat ist in der Folge meiner Empfehlung gefolgt und hat zu meiner grossen Freude die jetzige Aktuarin Dolores Dürr zur neuen Präsidentin gewählt. Herzliche Gratulation! Im Berichtsjahr hatten wir noch weitere Personalien zu verzeichnen. So konnten wir Ursula Gubser neu als Medienverantwortliche in unserer Betriebskommission begrüssen. Auf Ende Jahr mussten wir aber leider auch die Demission von Rebekka Steinhauser zur Kenntnis nehmen.



An dieser Stelle danke ich der Gemeinde Gams sowie auch dem Patronat Alte Mühle herzlich für das stets entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung. Ich danke aber auch allen Gönnern und Freunden sowie dem Verein Südkultur herzlich für ihre Unterstützung. Ihr grosszügiges Engagement macht unsere Arbeit erst möglich. Auch meinem engagierten Team der Betriebskommission mit Dolores Dürr, Esther Enggist, Edy Hehli, Thomas Kendlbacher, Rebekka Steinhauser und Ursula Gubser danke ich herzlich für die freudvolle und spannende Zusammenarbeit. Alle haben sich für die

Veranstaltungen in der Alten Mühle stets uneigennützig ins Zeug gelegt und zum guten Gelingen und dem Erfolg wesentlich beigetragen. Nur gemeinsam ist es so gelungen, die zahlreichen Anlässe zu planen, vorzubereiten und auch erfolgreich durchzuführen. Der Alten Mühle wünsche ich weiterhin stets viel Erfolg und gutes Gelingen. Möge sie auch in Zukunft ein Ort der Begegnung bleiben und mit vielen tollen Künstlerinnen und Künstlern auf ihrer Bühne das Publikum begeistern!

Die Alte Mühle Gams – wo Kultur begeistert...!

Aktuelles über die Aktivitäten in der Alten Mühle Gams finden Sie unter www.gams.ch/AlteMuehle oder auf Facebook.

Folgende Anlässe fanden 2016 in der Alten Mühle statt:

23. Januar 2016 UTE HOFFMANN UND THOMAS HASSLER - "LORIoT - neu entdeckt"

Die Geschichten aus «Loriot neu entdeckt», wie sie in der Alten Mühle zu Beginn des Programmjahres 2016 präsentiert wurden, sind aus dem Leben geschrieben. Die Satiren von Vicco von Bülow sind nach wie vor beliebt. Sketche von Vicco von Bülow alias Loriot erfahren durch die Taff-Theaterproduktion Bad Ragaz, mit Ute Hoffmann und Thomas Hassler unter der Regie von René Schnoz, eine Wiederbelebung. «Loriot neu entdeckt» ging vor gut vier Monaten auf Tour – im In- und Ausland. Als scharfsichtiger Beobachter ist es Loriot gelungen, Alltagsszenen hin zu völlig absurden Situationen zu verwerten. Er hat es geschafft, Leute, die stets korrekt sein wollen und sich selber ernst nehmen, auf humorvolle Art zu karikieren. Für Ute Hoffmann und Thomas Hassler dürfte das Gastspiel in Gams eine absolute Herausforderung gewesen sein. Auf der kleinen Bühne haben sie es dank einem Minimum an Requisiten gerade noch geschafft, die räumliche Gestaltung so zu kreieren, dass das Bühnenbild unmittelbar so verändert werden konnte, damit es kohärent zu den einzelnen Sketchen stand. Aus dem reichhaltigen Vermächtnis von Loriot haben die beiden Schauspieler bekannte, aber auch weniger bekannte Sketche in ihr Programm aufgenommen. «Der persönliche Bunker» beziehungsweise der zweisitzige Kompaktschutzraum – ein Sketch, der von Loriot vor gut 30 Jahren geschrieben wurde, passt heute mehr denn je in unser Weltgeschehen. Der erste Teil des Programms war mehrheitlich Episoden gewidmet, welche die absurden Entwicklungen aus der Wissenschaft aufzeigten – nach dem Motto: alles ist möglich. Bei diesen Szenen gab es kaum ein Aha-Erlebnis aus dem Publikum, weil die Sketche nicht unbedingt das Alltagsleben aufzeigen. Der Zusammenhang zwischen damals – in den Achtzigerjahren – und heute war für etliche Besucher nicht mehr nachvollziehbar. Im Gegensatz dazu waren jene Parodien in der zweiten Hälfte des Programms leichter zu verstehen. Sketche, die auch heute noch jeder kapiert. Peinlichkeiten, die jedem passieren können oder schon passiert sind im gemeinsamen



partnerschaftlichen Zusammenleben. Szenen, bei denen sich der eine oder andere Zuschauer entdeckt und Ähnlichkeiten aus dem eigenen Leben und sich selber erkennt. «Szenen einer Ehe», «Das Frühstücksei» oder «Liebe im Büro» sind typische Szenen von Lorient, die aus dem Alltagsleben einer Ehe gegriffen sind, wenn das Frühstücksei zu lange gekocht wird, der Fernseher kaputt ist oder über Politik gesprochen wird. Ein Zitat zum Buch «Männer und Frauen passen nicht zusammen» beschreibt die Situationen perfekt: «Was morgens mit Problemen bei der Zubereitung des Frühstückseis beginnt, endet am Abend häufig dramatisch, weil die Auffassungen darüber abweichen, wie man den Feierabend verbringen kann und wann der Fernseher einen ins Bett schickt.» – «Was machst du gerade?» – «Nichts!» kann bereits der Anfang einer Ehekrise sein. Wenn der Partner dann auch noch sagt, «ich sitze hier, weil es mir Spass macht!», kann dieser Dialog schon mal zu einer Eskalation führen, wie dies von Ute Hoffmann und Thomas Hassler nicht besser hätte dargestellt werden können. Das Publikum in der Alten Mühle zeigte sich angetan von den Darbietungen – besonders der zweite Teil fand guten Eingang bei Zuschauern, die Lorient's Satire noch nicht kannten. (Bericht von Heidi Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 26.01.2016)

20. Februar 2016

JAN RUTISHAUSER - "BurnOut"



Am Samstagabend, 20.02.2016, durfte sich das zahlreich erschienene Publikum in der Alten Mühle Gams mit dem kurzweiligen Programm «BurnOut» des Thurgauer Kabarettisten Jan Rutishauser vergnügen. Nach einem Apéro in der Kellerbar der heimeligen alten Mühle verteilten sich die Gäste auf den Plätzen. Unter leisem Gemurmel betritt dann der aus dem Thurgau stammende Kabarettist Jan Rutishauser die Bühne. Kaum anwesend, wird das Publikum von seinen ent-

thusiastischen Erzählungen und Erklärungen zum Sinn des Lebens mitgerissen. Das vorerst zurückhaltende Auftreten des in Schwarz gekleideten Künstlers täuschte. Mit grosser Leidenschaft und einer Portion Selbstironie entführte er das Publikum in seine Welt. Gleich zu Beginn erklärte er, warum er nicht in seiner Muttersprache, sondern in Hochdeutsch vortrage. Grund eins: er könne es. Grund zwei: er sei Thurgauer. Den Dialekt und den Kanton nimmt er während der Vorführung gleich mehrmals aufs Korn. Der selbsternannte «Single des Jahres 2014, 2015 und höchstwahrscheinlich auch 2016», führte im Programm «BurnOut» durch verschiedene Irrungen und Wirrungen seines eigenen Lebens. So erzählte er beispielsweise, dass er seine erste Flamme mit Zaubertricks für sich begeistern wollte, Traum und Wirklichkeit in diesem Falle jedoch nicht sehr nahe beieinander lagen. Er habe bis 25 ohnehin immer gedacht, dass sich das ganze Leben um Frauen drehe und man danach stirbt. Gleich danach folgt eine emotionale Erzählung zu einer schmerzhaften Trennung. Genau diese Trennung habe ihn dann während des Liebeskummer auch auf das Schreiben gebracht. Der 28-Jährige ist unter anderem Gewinner des Songslams «Badhaus Szimpla» 2014 in Berlin und des Kleinkunstfestivals «Die Krönung» 2015 in Burgdorf. Der Kabarettist trat schon im Schweizer Fernsehen an der Seite von Claudio Zuccolini

und Nils Heinrich in der Sendung «Comedy aus dem Labor» auf und sammelte bereits auf etlichen Bühnen im deutschsprachigen Raum Erfahrung. Sein abendfüllendes Programm «BurnOut» dreht sich um die Suche nach Leidenschaft und etwas, für das es sich zu brennen lohnt. Er hat viele Fragen und sucht in ausgewählten Anekdoten und an unterschiedlichen Orten eine Antwort. Seine Texte sind humoristisch, tragen aber manchmal auch eine bittere Note mit sich. Komik sei immer eine Mischung aus Wahrheit und Schmerz. Rutishauser betrachtet die Welt aus verschiedenen Blickwinkeln und vermochte, dies dem Publikum in der Alten Mühle mit witzigen Pointen gekonnt mitzuteilen. Er könne sich keinen Psychotherapeuten leisten, doch dafür habe er das Publikum; und er sei nicht nur vom Pech verfolgt, nein, das Glück laufe ihm regelrecht nach – aber er sei schneller. Eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens findet er bis zum Schluss des Abends nicht. Seine Darbietungen sind unterschiedlich. Mal mit Gitarre Sally, mal ganz ruhig und ernst, ein anderes Mal mit fesselnder Gestik und Mimik. Der Künstler schloss die «Scuola Teatro Dimitri» mit dem Bachelor in «Physical Theatre» ab, führte sein Studium an der Pariser «Ecole Philippe Gaulier» fort und verbrachte sechs Monate an der «International School of Corporeal Mime» in London. Nach einer Zugabe endete der Abend mit dem Vortragen eines bisher unveröffentlichten Textes zum Umgang mit komplizierten Friseurbesuchen, und Rutishauser bedankte sich unter Applaus herzlich. Es sei sehr schön für ihn zu sehen, dass das Publikum einen so guten Geschmack habe. (Bericht von Mengia Albertin im Werdenberger & Obertoggenburger, 22.02.2016)

1. April 2016

KARIM SLAMA - "Knacknuss"

Karim Slama auf der Bühne: Das bedeutet zwei Stunden volle Präsenz, Pantomime, Bewegung, Witz und unvergleichlichen Charme. Das Publikum in der Alten Mühle war vom Auftritt begeistert. Der multikulturelle Hintergrund von Karim Slama ist unverkennbar: Vater aus Tunesien, Mutter eine Luzernerin, die Ex-Frau aus Spanien und der Mann lebt in Lausanne. Dank seiner genauen Beobachtung – und basierend auf Herkunft und Erfahrung – entstand das aktuelle Programm «Knacknuss», welches am Freitagabend in der Alten Mühle in Gams zu erleben war. Mit einem fulminanten Start, Musik aus dem Lautsprecher und Karim Slama, der die verschiedenen Musiker perfekt imitiert, wurde ein Auftakt hingelegt, der hohe Erwartungen weckte. Schon bei der ersten Sequenz eine geballte Ladung Pantomime, Lebendigkeit und Humor. Dann die Frage: «Weshalb sind Sie alle hier? Etwa um mich zu sehen? Und was haben Sie bezahlt? 25 Franken für diesen Abend. Stellen Sie sich vor, Sie wären zu Hause geblieben, dann hätten Sie 25 Franken gespart.» Dieser Faden wurde gekonnt weitergesponnen. «Als Nichtraucher spare ich 2600 Franken im Jahr, dafür könnte ich mir ein neues iPhone, ein iPad und noch einiges mehr kaufen. Verzichte ich darauf, habe ich schon 5200 Franken gespart.» Sein Fazit: «Je mehr Verzicht, desto mehr Gewinn.» Oder eine andere Schlussfolgerung: «Zeitung lese ich immer noch am liebsten auf Papier statt auf dem iPad, denn mit der Zeitung kann ich eine Fliege er-



schlagen. Versuchen Sie das mal mit dem iPad, das geht sicher nur einmal.» Dann wurden Knacknüsse des Lebens aufgezählt: «Ich hasse platzende Abfallsäcke im Lift, mag nicht alleine im Restaurant essen, Billettautomaten sind das Letzte und Husten im Theater eine Katastrophe. Genauso schlimm ist es, ein Couvert abzuschlecken und sich dabei in die Zunge zu schneiden.» Die ganzen Aussagen immer begleitet von der passenden Darstellung der Knacknüsse. Oder die Geschichte mit dem Zoll: Ein arabischer Name, arabisches Aussehen, dann wird eindrücklich demonstriert, was am Zoll und später im Flugzeug erlebt wird. Sich selbst auf die Schippe nimmt Karim Slama mit der Vorstellung, wie er einen Auftritt im Greisenalter erleben würde. «Ich werde rechtzeitig aufhören», versprach er dem Publikum. Doch aktuell beschäftigt ihn die Herausforderung mit seinen drei Kindern. «Für den Jüngsten kann ein Stück Kuchen das Zentrum der Welt sein.» Dann ein kurzer Bogen zum Vater, wie der reagiert, wenn vor der Übertragung des Fussballspiels kein Bier im Kühlschrank ist – der Unterschied ist marginal. Eine weitere Knacknuss: Jeder erlebt mal, dass er oder sie unbedingt «muss». Bei Karim Slama geht dieser Sketch über mehrere Minuten, er hüpfte über die Bühne, kommt dann zu Hause an und tut gegenüber den Kindern so, als ob er gar keine Eile hätte. Dann die Erleichterung; «Ja, ich bin ein Sitzpinkler», wird mit strahlendem Lachen erklärt. Apropos Kinder: Da möchte der Comedian der Grösste sein, auch wenn es nicht immer einfach ist. Die damit verbundenen Geschichten sind mitten aus dem Leben gegriffen. Fazit: Ein Abend voller Knacknüsse, welche das Leben auf unvergleichliche Art bereichern. (Bericht von Adi Lippuner im Werdenberger & Obertoggenburger, 02.04.2016)

29. April 2016

VASECCHI & NATER - "Hier oder Jetzt"



Am kabarettistischen Liederabend in der Alten Mühle Gams ging es vornehmlich um den durchschnittlichen Durchschnitt der Mitte. Das Programm bot einen unterhaltenden Abend. Das Duo Valsecchi & Nater bekannte sich mit seinem Auftritt in der Alten Mühle zu den mittelmässigen Bürgern mit den Worten: «Ich bin äs Chind vom Mittelland und glaube an ä Uferstehig vom Mittelstand.» Damit wollten die beiden wohl ihre Ausgeglichenheit bekräftigen – passend zu den

Durchschnittsbürgern. Ihre Mundartlieder zeugen von Witz und Charme. Valsecchi schaffte Nähe zum Publikum, als er Empathie zum Rheintal bekundete. Er, als Walliser, wisse, was Randregion heisse – im Gegensatz zu seinem Bühnenpartner Pascal Nater aus Winterthur. Sein Heimatkanton befinde sich schliesslich auch in einer Randregion und sei somit ein kulturelles Reduit. «Ja», sagte der Winterthurer Nater, «ich komme aus einem Geberkanton und du aus einem Nehmerkanton.» Die beiden Künstler schaffen es, das Publikum mit Humor und gewürzt mit politischem Sarkasmus in Form von Musik, Gesang, Sprache und Geschichten aus dem Leben bei der Stange zu halten. Aber auch mit gesellschaftskritischen Themen, die Belangloses von Menschen berichten, die sich loslösen wollen vom Mittelmass. Menschen, die höher hinaus wollen, es aber mit Äusserlichkeiten doch nicht schaffen. Immer wieder schwingen Durchschnittswerte durch den Raum. Nater, ein etwas melancholisch wir-

kender Pianist – wie wir Pianisten aus den Hotellobbys kennen – stellt fest: «Unten ist scheisse, oben ist unerreichbar.» Die leisen Soloklänge von Pianist Nater wirken entspannend, auch wenn danach Persiflagen über Politik und Behörde folgen, die für Politiker und Verantwortliche in den Ämtern nicht gerade schmeichelhaft sind. Es wird von Geschichten aus dem Mittelland erzählt, wo es alles gibt: «Behördenverwaltungen, Miliz-Schulkommissionen, Mehrzweckräume» und vieles mehr. Valsecchi unterschreibt gerne Initiativen. Das gibt ihm immer so ein gutes Gefühl der politischen Aktivität mit direkter Mitbestimmung. Mit diesem Bekenntnis nähert er sich wiederum dem Publikum. Wenn dann aber drei Jahre später die Abstimmung ins Haus steht, hat er am Abstimmungssonntag ein Dilemma. Wofür soll er sich entscheiden? Der Parteipolitik folgen oder lieber ein alternatives Frühstück mit seiner Liebsten im Bett geniessen? Valsecchi beschreibt eine Generation, die alles will, nach der Ausgeglichenheit sucht und sich dabei «jung, urban und dynamisch hin zur Mitte bewegt». Das Duo zeichnet sich aus, dem Publikum aus scheinbaren Wichtigkeiten im Leben mit der Darstellung von unerschlossenen Belanglosigkeiten bewusst zu machen, dass es vielleicht noch etwas mehr gibt als Mittelmässigkeiten. Das drückten die beiden Männer spöttisch mit singendem, tanzendem und blödelndem Charme aus, was bei der Zuhörerschaft offensichtlich gut ankam. (Bericht von Heidi Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 03.05.2016)

28. Mai 2016

SUCHTPOTENZIAL - "Alko-Pop 100 Vol. %"

In der Schweiz kannte man die Berlinerin Julia Gámez Martin und die Schwäbin Ariane Müller bis vor wenigen Tagen noch nicht. Jetzt schon. Am Freitag standen sie in Olten auf der Bühne und am Samstag in Gams. So gesehen stellte die Alte Mühle Gams fast schon eine Schweizer Premiere dar. «Das sind die ersten beiden Auftritte, die wir ausserhalb Europas bisher hatten», sagt Julia. Die Zuschauer waren amüsiert. Und wie sich im Laufe des Abends zeigen sollte, kommen die beiden Erfinderinnen von Alko-Pop – «Musik von Betrunkenen für Betrunkene», wie sie es nennen – in der Schweiz unter dem Namen «Suchtpotenzial» gut an. Die Berlinerin traf auf der Musicalbühne auf eine Schwäbin. Vor drei Jahren verabschiedeten sich die beiden vom Musical und fühlen sich seitdem als Schwaberinnen – aus Schwaben und Berlin – auf den Kleinkunsthöfen sauwahl. Ihr gewähltes Format zeugt von grosser Wirkung und erstaunlichem Mut. Patrik Birrer, Präsident Alte Mühle Gams, stellte die beiden



Künstlerinnen als brückenschlagende Musikkabarettistinnen vor, «die kein Blatt vor den Mund nehmen und mit viel Ironie über Penisneid, Gutmenschen, BH-Grössen und den eigentlichen Sinn des Lebens sinnieren und singen». Sie wirbeln wie verrückt durch alle Genres der Musik. Angefangen bei Hip-Hop, Rock, Pop, Jazz bis hin zum Chanson, gespickt mit Texten, die augenscheinlich meist als Schnapsideen in Bierlaune entstanden sind. Übrigens: Julia – eine wahrhaft begnadete Sängerin – begleitet von der ebenso berufenen Musikerin Ariane, begründete ihren Auftritt in der Alten Mühle Gams damit, dass «wir für das Altersheim zu laut und für den Kindergar-

ten zu versaut sind, dafür aber leidenschaftlich albern, mit dem starken Hang zum Rockstar-Dasein». Mit folgendem Satz hat sie es auf den Punkt gebracht: «Für Wackern sind wir zu brav, fürs Kabarett viel zu heiss und fürs Ballett zu fett», lautet die singende Kritik ihrer selbst. Während des Auftritts reden die beiden Damen über ihr Künstlerdasein oder einfach über das ganz normale Leben von normalen Bürgern und die Gesellschaft. Das ist Bestandteil des Programms. Songs wie «Nimm mich» oder «Frau sucht Bauer» und viele weitere Themen hinterlassen einen ungewöhnlichen Eindruck. Mit Musik, welche die Adern anschwellen lässt, angereichert mit einer aussergewöhnlichen Stimme und rotzfrechen Texten, die nicht immer jugendfrei sind, verführen die Künstlerinnen das Publikum dazu, am Ball zu bleiben. Es wird nie langweilig. Auch wenn die Inhalte ihrer Lieder für manch einen oberflächlich erscheinen mögen, gründen sie in der Realität des Alltags im Unterhaltungsgeschäft ebenso wie im Leben unter Partnern und der Gesellschaft grundsätzlich. Die beiden Frauen bringen es mit frechen, schnoddrigen, kessen, provokativen Anmerkungen auf den Punkt. Ganz nach dem Motto: «Was gesagt werden muss, wird gesagt» – und zwar schnörkellos. Sie passen dabei nicht in irgendeine Schublade der Kleinkunst. Sie haben ihr eigenes Format gewählt und kommen damit auf hohem Niveau des Gesangs und der Musik authentisch daher. (Bericht von Heidy Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 30.05.2016)

24. Juni 2016

**TANGOREA-QUARTETT - ANNALISE BEREITER -
"From Tango to Chick Corea"**

Die Patronatsmitglieder der Alten Mühle Gams gönnten sich anlässlich des Sommervents einen schönen Sommerabend mit einem Konzert der Formation Tangorea mit Bandleaderin Annalise Bereiter und drei Berufsmusikern. Denn einmal im Jahr kommen die Patronatsmitglieder der Alten Mühle Gams in den Genuss von einem ganz privaten Kulturabend. Ein kultureller Anlass, verbunden mit anschliessendem Imbiss sowie lockeren Gesprächen unter Kulturinteressierten macht den jährlich stattfindenden Sommeranlass unvergesslich. Dazu beigetragen hat am Freitag unbestritten das Konzert des Quartetts Tangorea unter der Leitung von Annalise Bereiter aus Grabs. Dabei wurden auch eigene Stücke von Bandleaderin Annalise Bereiter vorgetragen. Sie freut sich immer wieder, wenn diese beim Publikum besonders gut ankommen. Für ihre eigenen Kompositionen wurde sie in der Alten Mühle Gams mit besonderem Applaus honoriert. Sogar der Wettergott war der Veranstaltung gütig gestimmt. Nach einem leidenschaftlichen Konzert von Tangorea und Regen hellte der Himmel auf, und die Gäste konnten sich zu einem gemächlichen Ausklang des Abends niederlassen,



zu Speis und Trank und angeregten Gesprächen. Die Leidenschaft der Grabser Bandleaderin Annalise Bereiter liegt voll und ganz beim Jazz – verbunden mit argentinischem Tango. Die Kombination von Jazz, Blues und Swing mit dem temperamentvollen Tango hätte nicht besser passen können. Da gab's beim Publikum auch schon mal glänzende Augen – die wohl auf unvergessliche Erinnerungen an früher zurückzuführen waren. Die Kombination mit den Berufsmusikern Erich

Tiefenthaler, Querflöte; Reto Giacopuzzi, Schlagzeug; Dietmar Kirchner, Kontrabass, und Annalise Bereiter, Klavier, hätte für diesen Abend nicht idealer sein können. Jeder der Musiker hat zum Programm Höchstleistungen erbracht. Sei es der Flötist Tiefenthaler mit seinen Einlagen, genauso wie Drummer Reto Giacopuzzi oder Kirchner mit seinem Kontrabass – ganz zur Zufriedenheit von Annalise Bereiter am Klavier als Arrangeurin und Komponistin. Das Zusammenspiel hat das Publikum hell begeistert. An diesem Abend wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass eine Gruppe von Musikern miteinander gut harmoniert – in Stil, Ausdrucksweise und Intuition beziehungsweise Interpretation. Herausragend war sicher Erich Tiefenthaler, der es schaffte, mit seiner Querflöte den jeweiligen Stücken eine besondere Note zu verleihen. Genauso galt das Augenmerk Drummer Reto Giacopuzzi, der seinen Instrumenten Töne entlockte – alleine mit seinen Fingern, die unbestritten Nuancen von archaischer Musik hinterlassen. Sein Beitrag mit Annalise Bereiter (Klavier) bot eine besondere Kurzweil. Nicht zu vergessen das besondere Fingerspitzengefühl von Dietmar Kirchner auf seinem Kontrabass. Eines ist den vier Musikern gemein: Sie zeichnen sich mit einem überzeugenden Handwerk und einem grossen Engagement aus, sowohl für den Jazz wie für den Tango. (Bericht von Heidi Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 27.06.2016)

13. September 2016 TRACHTIGALLEN UND TONIKUM - "Musig fürs Gmuet"



An diesem Dienstagabend war die Alte Mühle gut gefüllt mit Gästen, welche sich am Tag der Kleinkunst zu einem rundum gelungenen Anlass mit den Trachtigallen und dem Ensemble Tonikum dort einfanden. Der Schweizer Kleinkunsttag findet jeweils am 13. September statt. Für diesen speziellen Tag wollten die Veranstalter der Alten Mühle Gams gerne Künstler aus der Region präsentieren. Es sei jedoch gar nicht so leicht, solche zu finden. Mit den beiden Gruppen Tonikum und Nachtigallen, welche die Liebe zu volkstümlicher Musik verbindet, ergab sich ein abwechslungsreiches Programm. Die vielen Zuhörer zeigten, dass die Kleinkunst nicht klein sein muss, sondern auch «gross sein kann.» Laut, leise, traurig, lüpfig und heiter schallten die volkstümlichen Lieder durch die hölzig-gemütlichen Räume und die Besucher kamen auf ihre Kosten. Musikalisch startete der Abend mit der engagierten Gruppe Tonikum. Das Ensemble besteht aus Bernadette Helbling, Patrizia Bislin, Irene Müller, Silvia Bättig und dem «Hahn im Korb», Hans Köppel. Initiiert und unterstützt wurde und wird die musikalische Truppe von Markus Nauer. Volkstümlich bewegten sie sich mit abwechselndem Einsatz verschiedener Instrumente quer durch den gesamten Globus. So ging es von Frankreich und Bulgarien bis nach Spanien und zum Country-Stück wurde sogar kräftig gesungen. Seit drei Jahren besteht Tonikum bereits, in dieser Formation hätten sie heute zum ersten Mal einen Auftritt gehabt. Mit Charme, Humor, natürlicher Art und musikalischem Können überzeugte die Gruppe. Die Trachtigallen haben ihren Namen von den «Werdenberger Nachtigallen» abgeleitet, wie eine der Sängerinnen, Judith Kessler, erzählt. Alle Mitglieder kommen

aus der Region und treffen sich aus der Liebe zum Singen von Volksliedern. Diese Leidenschaft ist für den Zuhörer wie auch für den Zuschauer spürbar. Die sieben Sängerinnen (Vreni Keller, Judith Kessler, Claudia Gämperli Schmid, Monika Hübner, Marianne Reinhold, Verena Aerne und Regula Sturzenegger) treten stets in ihren traditionellen Trachten auf. Die Frauen präsentierten die Stücke mit grossem Ausdruck und Witz. Die Lieder erzählten von Stubeten und den dazugehörigen Traditionen, von «Tanzfüdlis» mit durchgetanzten Schuhen, von Liebe und Leid und vom Leben selbst. Zum Schluss spielten Tonikum und Trachtigallen ein gemeinsames, in der Region nur allzu bekanntes Volkslied: das Werdenberger Lied. Dies sei angeblich ein Plagiat, denn die Melodie stamme vom «Säuliämterlied aus Affoltern.» Den Werdenbergern habe es so zugesagt, dass sie prompt einen eigenen Text dazu durchsetzten. Auch solche interessanten Anekdoten zu Fakten aus der Region machten den Abend zu einem gelungenen Anlass und die Gäste waren sichtlich zufrieden. Diese Zufriedenheit wurde mit einer abschliessenden Verlosung für Tickets von Theatern in der Region vollends abgerundet. (Bericht von Mengia Albertin im Werdenberger & Obertoggenburger, 14.09.2016)



30. Oktober 2016

CHORA-THEATER - "Freunde für's Leben"



Am Sonntagmorgen, 30. Oktober 2016, führte Margrit Proske ein Figurentheater für Kinder in der Alten Mühle im Gams auf. Sobald es im Saal der alten Mühle Gams dunkel wurde, erklang stimmungsvolle Musik und über der Bühne, ging eine grosse goldene Sonne auf und der Tag begann. Schon bald zeigten sich die ersten Tiere der Savanne, Giraffen und ein Nilpferd, und genossen das plätschernde Wasser und die heisse Sonne. Doch der Tag sollte nicht wie jeder andere

enden. Margrit Proske ist leidenschaftliche Inhaberin, Künstlerin wie auch Gründerin des Ein-Frau-Unternehmens Chora-Theaters. Das Figurentheater führt Stücke für Kinder aber auch für Erwachsene, in der ganzen Schweiz und in Deutschland auf und gestaltet ebenfalls Theaterprojekte mit Kindern. In der Region hatte Proske bereits Auftritte mit Projekten wie «Auch Eisbären können frieren» oder «Der Magier – Szenen einer Wandlung.» Proske hat in Bochum eine Ausbildung am Figurentheater-Kolleg gemacht und promovierte in Theaterwissenschaften. Seit nun schon über vierzehn Jahren feiert ihr Chora-Theater Erfolge im deutschsprachigen Raum. Beim Figurentheater wird mit den Utensilien auf der Bühne spielerisch und interaktiv gearbeitet. Dies erfordert Hingabe und wie es scheint, auch den Mut zu überraschenden Ideen. Die Kinder waren von der Magie des Stücks gepackt und auch die erwachsenen Zuschauer verfolgten das Schauspiel konzentriert. Diese Form des Theaters be-

rührt bestimmt nicht jedermann, doch es beeindruckt, wie die Künstlerin den eigentlich starren und vorgefertigten Figuren geschickt Leben einhaucht. Die Gazelle flitzt flink umher, der geschmeidige Gepard schleicht sich an, der herrische Löwe verteidigt sein Revier, das gemütliche Nilpferd planscht in seinem Wasserloch und die Giraffe stolziert ab und zu ins Bild. Alle waren sie mit von der Partie und suchten im aufgeführten Stück ein Wasserloch für ihren Freund, das Nilpferd. Denn diesem war sein Wasserloch abhandengekommen, welches es so dringend brauchte. Die tierischen Freunde unternahmen eine lange Reise und landeten schliesslich bei mächtigen Elefanten, die ihnen behilflich waren. Die Reise war beendet und ihr Freund, das Nilpferd gerettet. Nach diesem Erlebnis konnten Giraffe, Gepard, Zebra und Löwe in Zukunft freundschaftlich zusammen zum Wasserloch kommen. Nach dem Stück starteten Gäste und Künstlerin mit einem Apéro in der Alten Mühle in den sonnigen Sonntagnachmittag. (Bericht von Mengia Albertin im Werdenberger & Obertoggenburger, 31.10.2016)

25. November 2016 DAVID BRÖCKELMANN & SALOMÉ JANTZ - "Ich mag Tisch"



In der Alten Mühle wurde am Freitagabend, 25. November 2016, gelacht, gelacht und nochmals gelacht. Dafür sorgte das Duo David Bröckelmann und Salomé Jantz – zwei begnadete Sprachkünstler, Schauspieler und Parodisten. Die Vorstellung beginnt ganz harmlos mit «Echo der Zeit» von Radio SRF und der Nachricht über die eierlegende Wollmilchsau und weiteren abstrusen Berichterstattungen bis hin zum Sport. Und genau hier kam David Bröckelmann ins Spiel. Als Sportjournalist. Wenige Passagen später tritt «Hakan Yakin» auf die Bühne, und schon ging das Gelächter los. Bald darauf kam der Spitzenfussballer Alex Frei in breitem «Baseldiitsch» zu Wort: «Am Ändi vom Tag säg i guete Obig mitenand». Bald musste das Publikum erkennen, dass es David Bröckelmann meisterhaft schafft, mit seinem Sprachtalent und den akzentfreien Dialekten Prominenz aus Sport, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Medienleute hervorragend zu parodieren. Bröckelmann findet für sein Programm offensichtlich einen unerschöpflichen Fundus an Versprechern und nichtssagenden Sätzen aus Radio- und Fernsehberichten des SRF, die sich geradezu anbieten, karikiert zu werden. Das macht er sich – zur Freude des Publikums – auf charmante Weise ganz schön zu Nutze. Es ist nicht nur der Dialekt, den er als Basler auch in «Bärntüütsch» oder in Ostschweizer Dialekten ebenso perfekt beherrscht, wie das Deutsch mit französischem Akzent, wenn er Christian Levrat auf die Schippe nimmt. Die Wortwahl und der Tonfall von Menschen, die in der Öffentlichkeit erscheinen, breitet er vor dem Publikum hervorragend aus. Dabei karikiert er häufig nicht nur den Sprachinhalt der Prominenz, er setzt auch seine Körpersprache ein. Das ist ihm übrigens bei Kurt Aeschbacher ebenso grandios gelungen wie bei Hakan Yakin. Kaum setzt der Kabarettist zum ersten Satz an, ist klar, das ist Aeschbacher oder eben Yakin. Dazu bedarf es keinerlei weiteren Hinweise. Am Küchentisch diskutieren folgerichtig Salomé Jantz und David Bröckelmann über Essen und Kochen. Salomé

schlägt David vor, etwas aus dem Kochkurs «Vegan mit Elan» zu kochen. David hat aber keine Lust auf Rohkost-Lasagne. Minuten später bedankt sich Bröckelmann als Kochkursleiter bei der Berufsschule Gams, weil sie ihm «in der Mensa Asyl gewährt» für den Kurs «Fleisch so weit das Auge reicht». Und das in süddeutschem Dialekt – vermischt mit Schweizerdeutsch. «Bei <Netz Natur> kommen Tierli vor, das isch Jööö», ermunterte David seine Ehefrau Salomé, die sich lieber auf «Glanz & Gloria» eingerichtet hätte. Sie schlägt deshalb die Fusion der beiden Fernsehsendungen vor. Murrend stimmt David diesem Ansinnen zu, nennt die Sendung «Netz Gloria» oder «Glanz Natur» und wirft einen Blick auf «die Nerz-Pelz-Kuh». Salomé Jantz spielt die Rolle der Jetset-Lady Irina Beller hervorragend. Bekleidet mit einer Pelzjacke proklamiert sie in Russisch gefärbten Deutsch: «Tiere haben es besser bei mir als im kalten Wald» und zeigt auf ihre Echtpelz-Jacke. Fast zeitgleich schlüpft sie in die Haut von Christa Rigozzi und sagt – mit unverkennbarer Tessiner Sprachtönung «soooo herzig». Dem Duo gelingt es, die Schweizer Prominenz auf einzigartige Weise zu parodieren, so dass die Besucher sich kaum satthören können ob den Darstellungen von Persönlichkeiten aus Sport, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Das Aha-Erlebnis ist garantiert. (Bericht von Heidy Beyeler im Werdenberger & Obertoggenburger, 28.11.2016)

Patrik Birrer

**Präsident Betriebskommission Alte Mühle Gams
Dezember 2016**